

Was ist Inflation und woher kommt sie?

Inflation bezeichnet die prozentuale Steigerung der Preise von Waren und Dienstleistungen, normalerweise binnen eines Jahres. Die Statistik Austria ermittelt monatlich den aktuellen Wert anhand eines Korbs von unterschiedlichen Alltagspreisen (insb. Mieten sowie Preise für Energie, Lebensmittel, Tabak und Kraftstoffe).

Inflationstreiber sind typischerweise Knappheiten von Gütern und Dienstleistungen. Aber auch Pandemien und Kriege (z.B. Ukrainekrise) führen zu steigenden Preisen, weil Lieferketten nicht mehr funktionieren. Der stetige Zuzug in Ballungsräume führt dort zu steigenden Immobilienpreisen und Mieten. Aber auch Notenbanken können Inflation verursachen, indem sie die in Umlauf befindliche Geldmenge aufblähen: Für die in einer Volkswirtschaft gehandelten Güter steht dann zu viel Geld gegenüber — was die Preise für diese Güter nach oben treibt.

Das Gegenteil von Inflation ist **Deflation** — also ein anhaltender Rückgang des Preisniveaus für Waren und Dienstleistungen. Die Gefahr dabei: Verbraucher wie auch Unternehmen haben den Anreiz, das immer wertvoller werdende Geld beiseite zu legen und Einkäufe und Investitionen immer weiter in die Zukunft zu verschieben. Dadurch kann eine wirtschaftliche Abwärtsspirale in Gang kommen, was schließlich zu einem Konjunkturabschwung führt.

Welche Risiken birgt Inflation?

Inflation geht mit einem **Verlust der Kaufkraft des Geldes** einher — das heißt, dass nach einem Jahr für dieselbe nominale Summe, zum Beispiel 100 Euro, real weniger Dinge gekauft werden können. Sofern die Einkommensentwicklung mit der Inflation mithält, bietet das einen gewissen Schutz.

Auch Sparer sollten die Inflation im Blick behalten: Bei steigender Inflation schrumpfen nämlich Sparguthaben.

Anleger sollten darauf achten, dass ihre Rendite oberhalb der Inflationsrate liegt, denn Kapital, das mit einer geringeren Verzinsung als der Inflationsrate angelegt wird, verliert ständig an Kaufkraftwert.

Was kann vor Inflation schützen?

Sachwerte können der Inflation entgegenwirken. **Aktien** stellen Sachwerte dar, denn sie sind Anteile an einem Unternehmen, dem wiederum Sachwerte (z.B. Verwaltungsgebäude oder Maschinen) gehören — und dem Aktionär damit ein kleiner Teil davon.

Aktien von Top-Unternehmen mit führenden Wettbewerbspositionen, starken Marken und loyalen Kunden können der Inflation entgegenwirken — denn solche Unternehmen können höhere Kosten im Einkauf oder in der Produktion in Form von Preiserhöhungen an ihre Kunden weitergeben.

Ein Anstieg der Aktienkurse an der Börse kann steigende Inflationsraten ebenfalls oft ausgleichen. Eine Garantie gibt es dafür allerdings nicht. Zudem sind Aktien Risikoanlagen und unterliegen teilweise starken Schwankungen.

Bei Anleihen gibt es sogenannte **inflationssindizierte Anleihen**, bei denen der Nennwert oder der Kupon an die Preisentwicklung gekoppelt sind. Steigt also die Inflation, so erhöht sich bei diesen Anleihen zum Beispiel die fällige Zinszahlung, und zwar angepasst an die allgemeine Teuerung.

Immobilien gelten ebenso als Sachwerte, weil die Preisentwicklung von Häusern und Eigentumswohnungen häufig mit der Inflationsentwicklung Schritt hält. Vermieter wiederum koppeln regelmäßig die von ihren Mietern geforderten Mietzahlungen vertraglich an die Teuerungsrate und gestalten damit die laufende Rendite inflationsneutral.

Was kann nicht vor Inflation schützen?

Bargeld zum Beispiel — denn seine Kaufkraft ist direkt vom Wertverlust durch Inflation betroffen.

Gleiches gilt für **Bankguthaben** auf Girokonten. Deren Verzinsung liegt meistens unterhalb der Inflationsrate, sodass sich ein schleichender Vermögensverlust ergibt.

Ein Rechenbeispiel dazu: Bei einer Summe von 8.000 Euro und einer Inflation von (von der EZB angestrebten) 2% hat das Geld nach fünf Jahren nur noch eine Kaufkraft von 7.246 Euro. Bei einer Inflation von 6,1% hingegen hat die gleiche Summe nach fünf Jahren nur noch eine Kaufkraft von 5.950

Euro. — bei selbem Nennwert sind das real über 2.000 Euro weniger.

Festverzinsliche Schuldverschreibungen schützen — im Unterschied zu variabel verzinsten Anleihen (zB inflationsindexierte Anleihen) ebenfalls nicht vor Kaufkraftverlust.

Was sind Realrenditen?

Realrenditen sind inflationsbereinigte Renditen. Ein Beispiel: Bei einer Nominalrendite von 5% und einer Inflationsrate von 2% läge die Realrendite bei 3%. Bei einer hohen Inflation von 8% hätte ein Anleger mit der gleichen Nominalrendite von 5% dagegen eine Realrendite von minus 3% und würde somit Kaufkraft verlieren. In Zeiten hoher Inflation lässt sich die langfristige Kaufkraft daher besser anhand der Realrendite abschätzen.

Wieso verfolgen Notenbanken ein Ziel von rund 2% Inflation pro Jahr?

Aufgabe der Europäischen Zentralbank (EZB) ist der Erhalt der Geldwertstabilität im Euroraum — also ein niedriges und als normal angesehenes Inflationsniveau.

In der Praxis zielt die Notenbank mit ihren geldpolitischen Maßnahmen dabei auf einen Wert von jährlich knapp 2% Inflation ab — und nicht auf null Prozent, wie es zunächst logisch erscheinen könnte.

Mit diesem Ansatz will die EZB die Gefahr einer Deflation — also das Gegenteil von Inflation — vermeiden. Das Zweiprozent-Ziel soll dafür eine „ausreichende Sicherheitsmarge“ bieten.

Quellen:

<https://www.dws.de/informieren/anlagethemen/aktien/Inflation/>

<https://www.boerse.de/aktien/wissen/Inflation-Warum-Sie-in-Sachwerte-investieren-muessen>

<https://www.amundi.de/privatanleger/Anlagethemen/Inflation-und-Geldanlage>